

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884

55 (8.5.1884)

Durlacher Wochenblatt.

No. 55.

Erste Ausgabe wöchentlich drei Mal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 50 Pf.

Donnerstag den 8. Mai

Druckgebühren per gewöhnliche vier-
zeilige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1884.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 6. Mai. (Karlsruh. Ztg.) Seine Königliche Hoheit der Großherzog begaben sich heute früh 2 Uhr 8 Minuten nach Rissingen. In Höchstdeffen Gefolge befanden sich der Herr Geheimrath Freiherr von Ungern-Sternberg, Major und Flügeladjutant Freiherr von Bodman und Premierlieutenant Hofmeister. Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig traf gestern Abend 1/8 Uhr von Herrentwies und Kaltenbrunn kommend hier wieder ein; desgleichen Seine Königliche Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen heute Mittag 12 Uhr 24 Minuten. Höchstderjelbe beabsichtigt morgen früh 11 Uhr nach Potsdam zurückzureisen.

Ettlingen, 3. Mai. In gestriger Sitzung des Gemeinderaths und Bürgerausschusses wurde beschlossen, die sämtlichen Schulden der Stadt, die zu 4 1/2 Prozent verzinslich sind, zu kündigen und ein 4prozentiges Anlehen durch Ausgabe von Schuldtiteln aufzunehmen, das innerhalb 40 Jahren durch Ausloosung heimbezahlt werden soll.

Das Wetternachrichten-Bureau Karlsruhe veröffentlicht unterm 7. d. Mts.: Bei zunehmender Temperatur ist ziemlich heiteres, trockenes Wetter zu erwarten.

Deutsches Reich.

* Die Verhandlungen zwischen Preußen und der römischen Kurie in der Ledochowski'schen Angelegenheit scheinen in der letzten Zeit eifrig gefördert worden zu sein. Die offizielle Mittheilung von der Resignation des Grafen Ledochowski auf die Erzdiözese Posen-Gnesen soll in diesen Tagen erfolgen und nennt man als Kandidaten für den erzbischöflichen Stuhl, welche die Kurie der preussischen Regierung zu präferiren gedenkt, den Weihbischof von Gnesen, Gylidowski, den Prälat Wikowski in Posen und den Prälat Janiszewski in Kratau. — Windthorst hat an den Präsidenten des Reichstages das Ersuchen gestellt, seinen

Antrag auf Beseitigung des Gesetzes über die unbefugte Ausübung von Kirchenämtern in den nächsten Tagen auf die Tagesordnung zu bringen. Daher also die „Freiheit für die Abstimmung über das Sozialistengesetz“, die Windthorst sich (d. h. dem Centrum) vorbehalten hat.

Die Anarchisten scheinen sich seit einiger Zeit auf das System der Schreckschiffe verlegen zu wollen. So erzählten Mitglieder der Sozialistengesetz-Kommission im Reichstag, es sei beim Berliner Polizei-Präsidium ein Brief eingegangen, mit der Drohung, den Reichstag in die Luft zu sprengen, gerade wenn Fürst Bismarck anwesend sein werde.

Die Deutsche Kolonialzeitung theilt mit, daß von Antwerpen aus Anwerbungen für die Kaffeepflanzungen in der brasilianischen Provinz Sao Paulo betrieben würden. Es sei dabei besonders wieder auf Deutsche abgesehen. Sie warnt dringend vor diesen Anwerbungen. Die Bedingungen sind scheinbar gut, aber dahinter lauert Sklaverei und Tod.

Das Berl. Tgbl. erläßt eine Warnung gegen eine neue Schwindelfirma, Palmer u. Sohn in London, die es besonders auf den deutschen Michel abgesehen habe.

Die Streikepidemie greift immer weiter um sich. Sämtliche Weber der Schlesischen Wollwaarenfabrik Beer u. Co. in Liegnitz haben die Arbeit eingestellt.

Unter vier Bettlern, welche am 22. April in Köln verhaftet wurden, war einer früher Gymnasiallehrer und zwei hatten als Einjährige bei der Kavallerie gedient.

Der Barnabas in Oberammergau ist gestorben, das heißt der Schnitzer Allinger, der in den Passionspielen die Rolle des Barnabas ausgezeichnet spielte.

Bamberg, 3. Mai. Der Kassier des Vorschußvereins, Niedermeyer, hat sich gestern, weil er sich Veruntreuungen hatte zu Schulden kommen lassen, entleibt. Das Defizit beträgt nahezu 200,000 Mark.

Oesterreichische Monarchie.

Prag, 4. Mai. Die Kaiserin Maria Anna ist um 5 Uhr 10 Minuten Nachmittags gestorben. Die Erzherzöge Ludwig Viktor und Wilhelm befanden sich am Sterbelager. Für die Verstorbene wurde eine dreimonatliche Hoftrauer vom Tage des Leichenbegängnisses ab angeordnet. (Die Verstorbene, eine Tochter des Königs Viktor Emanuel I. von Sardinien, war am 19. September 1803 geboren, mit dem Kaiser Ferdinand I. 27. Februar 1831 vermählt, Wittwe seit 29. Juni 1875.)

In der Wiener Presse wird die jüngste Orientreise des Kronprinzen Rudolf noch immer lebhaft erörtert und legt man ihr allgemein eine große politische Bedeutung bei. Dieselbe springt vor Allem durch den überaus glänzenden Empfang, den das österreicherische Kronprinzenpaar auf der Heimreise in Belgrad und Bukarest gefunden, in die Augen und ist derselbe ein untrügerisches Anzeichen dafür, daß sich in Serbien und Rumänien ein Stimmungsumschwung zu Gunsten eines engeren und entschiedeneren Anschlusses beider Staaten an die Politik Oesterreich-Ungarns vollzogen hat. Aber auch zwischen Oesterreich und Bulgarien vollzieht sich eine innigere Annäherung, die sich besonders durch die ungewöhnliche auszeichnende Aufnahme, welche Fürst Alexander von Bulgarien jüngst in Wien zu Theil geworden ist, dokumentirt. Sehr bemerkt wurde der Umstand, daß Kaiser Franz Josef den bulgarischen Herrscher in dessen Absteigequartier im „Hotel Imperial“ begrüßte, ohne seinen Besuch abzuwarten, welche Aufmerksamkeit für das Bestreben an leitender Stelle in Wien spricht, auch zu Bulgarien die freundschaftlichsten Beziehungen zu unterhalten.

Frankreich.

* Die diplomatischen Manöver zwischen Frankreich und China anlässlich der Tonkin-Affaire haben nach längerer Pause wieder begonnen. Der chinesische Gesandte in Berlin, Si-Fong-Pao, welcher zugleich auch für Wien, Rom und den Haag beglaubigt ist, hat jetzt auch die Vertretung China's bei der fran-

Fenilleton.

Nach dreißig Jahren.

Novelle von E. Heinrichs.

Nachdruck verboten.

In der einsamen Schenke, der „Waldkrug“ genannt, war's an einem Sommertage lebhaft hergegangen, — in der nahen Stadt wurde ein großes Wettrennen abgehalten, zu welchem von Nah und Fern Fremde herbeiströmten und den ganzen Tag über den Verkehr selbst durch diesen Wald, der die Stadt begrenzte, rege erhielten.

Jetzt, am Abend, war's hier still und einsam geworden wie gewöhnlich, tiefe Dämmerung hatte sich auf den Wald gelegt und leise flüsteren die Bäume, vom Wind bewegt, als hielten sie Zwiesprache miteinander über das lärmende Treiben, welches den Tag über ihr stilles Dasein unterbrochen hatte.

Im Waldkrug war Alles zur Ruhe gegangen bis auf die Wirthin, welche sich noch ein wenig vor ihre Thüre gesetzt, um die heilige Stille, die belebende Frische des Abends zu genießen und ihren Gedanken, wie man zu sagen pflegt, Audienz zu erteilen.

Hanna Karstens, so hieß die Besitzerin des Waldkruges, kannte keine Furcht in dieser Einsamkeit, obgleich sie für sehr wohlhabend galt und das nahe Wettrennen viel Gefindel herangekocht hatte, das möglicherweise auch im Walde umherstreifen konnte.

Sie war unverheirathet geblieben, zum größten Leidwesen ihrer Eltern, die ihr, der einzigen

Tochter, den Waldkrug vererbt und bald nach-
einander verstorben waren.

Wohl viele Freier hatten sich um die hübsche wohlhabende Hanna beworben und lange glaubte man, sie würde dem Jägerburschen Konrad im Försterhause den Vorzug geben. Doch auch dieser hatte umsonst gehofft und geharrt, sie schlug ihn aus, und als er Förster geworden in diesem Walde und seinen Antrag erneuerte, erklärte sie mit festem Entschlusse, niemals heirathen zu wollen.

Da blieb auch Konrad ledig und führte ein einsames Leben in seiner Försterei, einsamer noch als die Hanna, der es an Unterhaltung in der Schenke niemals fehlte.

Hanna war jetzt achtundvierzig Jahre alt, der Förster zählte bereits zweiundfünfzig, sie war noch immer eine stattliche Erscheinung, wenn auch das Haar hier und da schon einige Silberstreifen verrieth, rührig und ordnungsliebend, unverdrossen spät und früh und immer heiter und gesprächig, war sie der Abgott ihrer Untergebenen und verehrt von Allen, die hier als Stammgäste verkehrten sowie von den Fuhrleuten, die auf der Durchfahrt einkehrten.

Der Förster Konrad hingegen war gesüchelt und gehakt von seiner Umgebung und Allen, die mit ihm in Berührung kamen. Finster und verschlossen, kannte er kein Erbarmen gegen Diejenigen, die sich gegen ihn und das Geseß vergangen, und die Wildddiebe und Waldfreier fürchteten ihn wie den Gottseibeius selber. In seiner Jugend mochte er wohl ein stattlicher

Bursche gewesen sein, jetzt bot sein Neuhäres nichts Angenehmes mehr, der röthliche Bart war grau und struppig, das Gesicht faltig und der Blick scheu und lauernd geworden, er sah viel eher einem Wildddieb ähnlich, wie die Leute oft heimlich meinten, denn auszusprechen wagte es Niemand.

Nach dem Waldkrug kam der Förster höchst selten, vielleicht keine fünfmal im Jahre, er vermied es sogar dort vorbeizugehen und machte lieber einen Umweg; es schien, als habe er Hanna Karstens jetzt ebenso sehr wie er sie einst geliebt.

Die Leute meinten, er könne den zweifachen Storb nicht vergessen; wohl möglich, Hanna kümmerte sich nicht darum und redete von ihm wie von einem Fremden, hatte sie ihn doch nie geliebt.

Hatte sie überhaupt niemals geliebt?

Ein wunderbares Gefühl, im Abenddunkel allein im Walde zu sein; Hanna wußte freilich Nichts davon, als sie dort einsam auf der grün angestrichenen Bank saß, sie war es ja von der Wiege an gewöhnt.

Der Mond war aufgegangen in seiner vollen Pracht und warf einzelne Strahlen durch die hochstämmigen Bäume, deren Laub sich zu einer Blätterkrone verbunden hatte. Wie Irlichter spielten die Reflexe auf dem Boden hin und her und glänzten in einzelnen magischen Streifen über die bemoosten Stämme.

Hanna hatte das schon so oft gesehen und sich daran gefreut, schon als Kind hatte der

jöfischen Republik übernommen, an Stelle des bekannten „Marquis“ Tseng, der nunmehr nur noch bei den Höfen von London und St. Petersburg als Vertreter China's accreditirt bleibt. Augenscheinlich soll es der gewandte Li-Fong-Poo an Stelle seines minder in den diplomatischen Künsten geschickten Kollegen Tseng übernehmen, die französisch-chinesische Pourparlers über die Tonkinfrage zu einem möglichst befriedigenden Resultate für seine Regierung zu bringen und ist Li-Fong-Poo zu diesem Zwecke am Freitag in Paris eingetroffen. Das Kabinet Ferry wird indessen angesichts der durchgreifenden französischen Waffenerfolge in Tonkin sich schwerlich viel von seinen Forderungen abhandeln lassen. Es verlautet sogar, daß der Marineminister beim Wiederbeginn der Kammer session eine weitere Forderung von 40 Millionen für Tonkin einbringen werde, was wohl kaum als ein Zeichen von Nachgiebigkeit Frankreichs gegenüber China aufzufassen ist.

Schweden und Norwegen.

In Norwegen spitzt die Situation sich nach kurzer Pause zu einem neuen Konflikt zu. Das Ministerium verrät durch nichts die Absicht, sich den Beschlüssen der Storting-Majorität zu fügen; die Volksvertretung weicht, von Mißtrauen erfüllt, keinen Schritt zurück. Stellt das neue Kabinet sich consequent auf den vom Ministerium Selmer eingenommenen Standpunkt, so scheint eine abermalige Katastrophe unausbleiblich. Eine Reichsgerichts-anlage ist bereits wieder vorbereitet. Zu diesen unangenehmen Ausichten kommt noch der Umstand, daß das Ministerium vom Storting auf die schmalste Kost gesetzt werden wird.

England.

Das englische Konferenzprojekt hat noch immer nicht alle Klippen umsegelt, welche seiner Ausführung entgegenstehen. Zwar ist nun auch die französische Zustimmung zur Konferenz in London überreicht worden, dieselbe ist indessen an Forderungen geknüpft, welche das von England vorgeschlagene beschränkte Programm der Konferenz nicht unwesentlich erweitern. Frankreich will, entgegen dem Wunsche Englands, daß die Konferenz nicht nur das Liquidationsgesetz, sondern überhaupt alle andern Fragen erörtere, welche mit der ägyptischen Finanzangelegenheit zusammenhängen. Hierüber wünscht Frankreich mit England in

Mondschein im Walde einen ganz besonderen Reiz für sie gehabt und sich in ihren Träumen mit Feen und Elfen beschäftigt, wie sie es in den Märchenbüchern, die das Christkind ihr gebracht, genug gelesen; sie besaß kein rohes Gemüth, im Gegentheil barg ihre Seele ein Stückchen Poesie, das sie sorgfältig, fast ängstlich vor der Außenwelt verbarg und nur in der Einsamkeit, wenn der Wald mit ihr flüsterte und die Elfen im Mondstrahl ihren geheimnißvollen Reigen aufführten, frei walten ließ.

Das waren ihre liebsten Augenblicke, ihr eigentliches Leben, wo die Erinnerung sie umflutete und die Jugendlust, welche so kurz ihr geblüht, das arme, trauernde Herz noch einmal so süß und so wehmuthsvoll umfing.

Die Hände, welche den Tag über vom frühen Morgen an so rastlos geschafft, träumerisch im Schooß gefaltet, so saß sie da und schaute unbeweglich vor sich hin, als lauschte sie dem magischen Geslüster ringsum.

Fernab weilten ihre Gedanken in einem dunkeln Kerker hinter Eisengittern, wo ein Unglücklicher seufzte und ein elender Gefangener sein ganzes Leben in Verzweiflung vertrauerte.

Diesen Unglücklichen, — ihn hatte sie einst geliebt, — ihn liebte sie noch, um feinetwillen war sie einsam, unverheirathet geblieben.

Und keine Seele ahnte diesen Schmerz, diese hoffnungslose Liebe, diese nur mit dem Tode endende Pein; wach' ein starkes, muthiges Herz! welche bewunderungswürdige Selbstverleugnung!

Langsam zogen die Bilder der Vergangenheit an ihr vorüber, jetzt lächelnd und jetzt entseztlich, graufenerregend; sie schlug die Hände vor das Gesicht und stöhnte laut.

Vorbesprechungen einzutreten und falls letzteres hierauf nicht eingeht, so wäre das Zustandekommen der Konferenz offenbar in Frage gestellt, wenn nicht vereitelt. Mittlerweile hat das englische Kabinet das Bedürfnis gefühlt, wenigstens etwas in der Sudan-Angelegenheit zu thun und deshalb über dieselbe ein Blaubuch veröffentlicht, welches aber durchaus nichts Bemerkenswerthes enthält. Auch im Parlamente hat dasselbe keinen Eindruck gemacht und ist von dem Unterhausmitglied Hicks-Beach ein Antrag angekündigt worden, in welchem das Bedauern des Hauses darüber ausgesprochen wird, daß die Politik der Regierung den Erfolg von Gordons Mission nicht gefördert und daß die Regierung es noch aufgeschoben habe, Schritte zu General Gordons persönlicher Sicherheit zu unternehmen.

In den Unterhandlungen mit dem Negus von Abyssinien scheint England ebenfalls Fiasco gemacht zu haben, wenigstens soll König Johannes durchaus keine Neigung bezeugen, zur Rettung Gordons den Wüstenmarsch auf Chartum zu unternehmen. Außerdem meldet Admiral Hewett aus Adowa, daß seine aus 200 Baschi-Bozuls bestehende Escorte vom Negus zurückgeschickt und derselben die nochmalige Ueberschreitung der abyssinischen Grenze streng untersagt worden sei.

In England will man von der Leichenverbrennung nichts wissen. Mit 149 gegen 79 Stimmen hat das Unterhaus einen auf Einführung derselben gerichteten Gesetzentwurf abgelehnt.

Das Unterhaus hat am Samstag früh die Vieheinfuhrbill in der vom Oberhause beschlossenen Fassung angenommen.

Italien.

Die italienische Deputirtenkammer laborirt schon seit einigen Tagen an Beschlusunsfähigkeit. Letzterer Umstand ist darauf zurückzuführen, daß viele Mitglieder die Sitzungen „schwänzen“ und der nationalen Ausstellung in Turin Besuche abstaten.

Spanien.

Das spanische Kabinet Canovas del Castillo kann mit den Ergebnissen seiner kurzen bisherigen Amtsthätigkeit vollauf zufrieden sein. Vor Allem haben ihm die Corteswahlen eine überwältigende Majorität gebracht und außerdem ist es ihm gelungen, die letzten Aufstandsversuche auf Cuba und an der spanisch-fran-

Heute waren es dreißig Jahre her, seit sie jenen Gefangenen zuletzt gesehen, als die Häsher ihn vor ihren Augen gefesselt und fortgeschleppt hatten, angeklagt eines todtwürdigen Verbrechens, eines Raubmordes.

Der unglückliche Henning war ihr Better und als Knecht im Waldkrug gewesen. Ein hübscher, schlanker Bursche, war es kein Wunder, daß die Hanna Wohlgefallen an ihm gefunden und ihm ihr Herz geschenkt, wofür sie das seine empfangen hatte; ein ehrliches, treues, ihr in Tod und Leben ergebenes Herz.

Es hieß, der Henning habe gern einmal gewildert; Hanna glaubte es bis auf diese Stunde nicht, da er es ihr gegenüber stets geleugnet und sie niemals Grund gehabt, ihm zu mißtrauen, vielmehr war sie überzeugt, daß der damalige Jägerbursche Konrad solches nur aus Eifersucht und um dem Nebenbuhler eins anzuhängen, ausgesprengt habe.

Die Eltern waren mit der Neigung der beiden jungen Leute vollständig einverstanden und schon war die Hochzeit bestimmt, als jenes fürchterliche Ereigniß eintrat, das alles Glück in dem Waldkrug vernichtete und den ehrlichsten Burschen zum Raubmörder stempelte.

Ein Pferdehändler, der eine schwergefüllte Geldkassette um den Leib getragen, hatte im Waldkrug übernachtet und war am nächsten Morgen mit durchschnittener Kehle in seinem Bette aufgefunden worden.

Der Ermordete hielt in der krampfhaft geschlossenen Hand einen bunten, baumwollenen Fetzen — ganz genau, wie Henning ein Halsstuch trug, was den Verdacht nothwendig auf ihn, der ruhig am Morgen aufgestanden und seinen Geschäften nachgegangen war, hinlenken

jöfischen Grenze vollständig zu unterdrücken. Nur die geheime Thätigkeit der „schwarzen Hand“, der Verbrüderung der spanischen Anarchisten, bildet für das Ministerium Canovas eine Quelle steter Besorgnisse, und es beweist das furchtbare Eisenbahnverbrechen bei Badajoz, wessen die spanischen Anarchisten fähig sind. Es heißt, daß die Regierung eine Verschwörung entdeckt habe, die bezweckte, die Telegraphen zu unterbrechen und den Eisenbahnverkehr zu verhindern. Trotz der von der Regierung schleunigst ergriffenen Maßregeln sind doch schon einige Telegraphenlinien zerstört worden.

Ägypten.

Von Gordon fehlen seit einigen Tagen wieder einmal alle Nachrichten. Es darf dies nicht Wunder nehmen, da nicht nur die ganze Gegend zwischen Chartum und Berber, sondern auch von letzterer Stadt an bis zur Grenze Obergägyptens sich in hellem Aufruhr befindet. Was Berber anbelangt, so scheint dasselbe noch nicht von den Aufständischen eingenommen zu sein, jedenfalls ist aber die Lage des dortigen Gouverneurs eine äußerst precäre.

Markt-Bericht.

Durlach. Der am 28. v. M. dahier abgehaltene Viehmarkt war von 600 Viehstücken besahren. Die Kühe bildeten weitaus die Mehrzahl; auch junge Rinder, 1—2 Jahre alt, und Kälber waren viele aufgestellt. Die Kühe waren meist von Handelsleuten herbeigeführt und stammten aus dem Allgäu und aus der Württemberger Neckargegend; indessen hatten auch Landwirthe aus hiesiger Gegend den Markt mit ziemlich vielem Vieh frequentirt. Ochsen waren diesmal keine vorhanden. Die Preise der gedachten Thiere stellten sich wie folgt: jüngere hochträgliche und frischmilchende Kühe von größeren Schlägen kosteten 300 bis 400 Mk., solche von kleineren Racen oder Schlägen 200—260 Mk. Aeltere derartige Thiere galten 50—100 Mk. weniger. Rinder von 1½—2 Jahren wurden mit 140—190 Mk. bezahlt, kleinere Rinder kosteten 60—110 Mk. Fettes Vieh, besonders Kühe, sind gegenüber den früheren Märkten im Preise etwas gefallen, der Zentner lebend Gewicht kostete circa 28 bis 32 Mk., während die Preise der andern Viehstücke unverändert geblieben. Es kamen sehr viele Kühe in das badische Mittel- und Unterland, nach Hessen, Rheinbaiern und ins Elsaß. Der Viehhandel war im Allgemeinen lebhaft.

mußte. Man verhaftete ihn und fand das Tuch mit dem Riß, wohin der Fetzen ganz genau hineinpaßte; jetzt wurden seine Kammer und Sachen durchsucht, wo sich in einem verborgenen Winkel auch richtig die Geldkassette vorfand.

Was bedurfte es weiterer Zeugnisse für seine Schuld?

An ein Schwurgericht war hier noch nicht gedacht, so wenig wie an Eisenbahnen und Telegraphen.

Henning wurde trotz seines Zeugens des Raubmordes für überführt erachtet und zum Tode verurtheilt, vom Fürsten jedoch zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

Als man den Armen, der gänzlich betäubt war, gefesselt aus dem Waldkrug fortführte, trat Hanna, welche bis dahin in einer Art dumpfer Verzweiflung beharrt, zu ihm hin, legte die Hand auf seine Schulter und fragte leise: „Henning, bist Du schuldig?“

Da richtete der Unglückliche den vorwurfsvollen Blick auf sie und versetzte in Thränen ausbrechend: „Auch Du glaubst das Schreckliche von mir, Hanna? — O, dann muß ich's am Ende gar noch selber glauben.“

„Nein, nein, Du bist kein Mörder!“ rief sie laut; „gehe Henning, wenn die Menschen Dich auch verurtheilen, Gott allein kennt Deine Unschuld, von welcher auch ich so fest überzeugt bin, wie davon, daß er, der Alles sieht, den wahren Thäter finden wird.“

Seit jener Stunde waren dreißig Jahre verflossen und noch immer saß Henning im Zuchthause, noch immer hatte Gott den wahren Mörder unentdeckt gelassen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Prämierung von Zuchtstuten und Stutenfohlen betreffend.

Für gute Zuchtstuten im Alter von 2 bis zu 6 Jahren — für zweijährige, welche eine Waide nicht begehen, jedoch nur dann, wenn ihre Abstammung von einem mit badischen Staatsmitteln unterstützten Hengste durch Vorzeigen des von dem betreffenden Bürgermeisterramt auf der Beschilderung bestätigten Geburtscheins bei dem Vorführen nachgewiesen wird — werden auch im laufenden Jahre Zuchtpreise im Betrage von 350, 200 und 120 Mark und Aufmunterungspreise im Betrage von 40 Mark hiermit zur Bewerbung ausgesetzt; ferner für einjährige Stutenfohlen, welche bei einem Waidgange auf einer der von dem Staate unterstützten Waiden während des Sommers oder, wenn gleich ihre Abstammung von einem mit badischer Staatsunterstützung gehaltenen Hengste auf die oben bezeichnete Weise nachgewiesen wird, bei rationeller Stallaufzucht sich besonders entwickelt haben, Aufzuchtspreise im Betrage von 40 Mark.

Die Bewilligung der Zuchtpreise ist an die Bedingung geknüpft, daß die Preisstuten zwei Jahre lang zur Zucht verwendet und von solchen Hengsten gedeckt werden müssen, welche mit Staatsunterstützung gehalten werden. Sollten dieselben innerhalb 2 Jahren nicht wenigstens einmal trächtig werden, so ist vom Besitzer mindestens die Hälfte des empfangenen Preises zurückzuerstatten.

Für solche Stuten, für welche im vorigen Jahre ein Aufmunterungspreis bewilligt wurde und welche sich seit der letzten Musterung entsprechend entwickelt haben, kann der vorjährige Preis auf den Betrag eines Zuchtpreises erhöht werden. Auch kann für einzelne hervorragende Stuten unter 9 Jahren, welche zwei Fohlen geworfen haben und stets gehalten waren, der seiner Zeit gewährte Zuchtpreis von 120 Mark auf 200 und 350 Mark erhöht werden, wenn von den Besitzern derselben die bei der erstmaligen Preisverleihung festgesetzten Bedingungen nochmals eingegangen werden.

Bei Zuerkennung der Preise wird auf einen Beschlag ohne Griffe Werth gelegt.

Die Musterung der Stuten und Stutenfohlen und die Zuerkennung der Preise erfolgt in den Monaten Juni, Juli, August und September durch eine Kommission, welche aus dem diesseitigen Sachverständigen für Pferdebezugangelegenheiten, einem Thierarzte und je 2 Vertretern der landwirtschaftlichen Bezirksvereine zusammengesetzt ist.

Die Bewerbungen um Staatspreise für Stuten und Stutenfohlen sind längstens bis zum 15. Mai l. J. bei den Bürgermeisterrämtern und von diesen sofort den Großh. Bezirksämtern einzureichen, welche letztere sie bis längstens 1. Juni d. J. hierher vorzulegen haben. Bewerbungen, welche nach dem 1. Juni bei uns einkommen, können bei der Preisvertheilung nicht berücksichtigt werden.

Die Bewerbungen müssen enthalten:

1. Vor- und Zuname, Stand und Wohnort des Eigenthümers der Stute;
2. Alter, Farbe, Größe und Abzeichen, sowie
3. Abstammung der Stute;
4. die Beantwortung folgender Fragen:
 - a. Ist die Stute gedeckt?
 - b. Hat sie schon Fohlen zur Welt gebracht?
 - c. Ist dieselbe von dem jetzigen Eigenthümer gekauft oder selbst aufgezogen?

Fohlen, welche eine vom Staate unterstützte Waide begehen, sind von jetzt ab unter Bezeichnung der Waide, welche sie begehen, ebenfalls anzumelden.

Zeit und Ort der einzelnen Musterungen werden später bekannt gegeben.

Karlsruhe den 7. April 1884.

Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerial-Direktor:

Eisenlohr.

Blattner.

Nr. 5343. Die Bürgermeisterrämter des Bezirks werden beauftragt, Vorstehendes in ihren Gemeinden mehrmals in ortsüblicher Weise zu veröffentlichen.

Durlach den 20. April 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gruber.

Bekanntmachung.

Die Errichtung einer Schlachtstätte durch Metzger Philipp Stutz in Grözingen betreffend.

Nr. 6043. Metzger Philipp Stutz in Grözingen beabsichtigt in dem Hofraume seines im sogen. Kirchenviertel ebenda gelegenen Hauses eine Schlachtstätte neu anzulegen, was wir mit dem Anfügen veröffentlichen, daß Plan und Beschreibung des Unternehmens während 14 Tagen

auf dem Rathhause zu Grözingen zur Einsicht der Betheiligten aufzuzeigen und etwaige Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen gleicher Frist bei Ausschlußvermeiden beim Bürgermeisterramt ebenda, oder bei diesseitiger Stelle vorzutragen sind.

Durlach den 6. Mai 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gruber.

Bekanntmachung.

Nr. 5977. Durch ortspolizeiliche Vorschrift für die Residenzstadt Karlsruhe wurde das Feilbieten von Blumen, Obst- und Backwaaren auf den Straßen und öffentlichen Plätzen der Stadt durch schulpflichtige Kinder auf Grund des §. 366^o des R.-St.-Ges. verboten, was wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Durlach den 6. Mai 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gruber.

Die theilweise Erneuerung des Bezirksraths betr.

Nr. 5782. Durch hohen Erlaß Großh. Ministerium des Innern vom 7. April d. J. Nr. 6082 wurden die Herren Gemeinderath, Weinhandler Heinrich Steinmez in Durlach, Kaufmann Ludwig Wenz in Königsbach, Bürgermeister Heinrich Vogel in Stupsferich und Gastwirth Heinrich Postweiler in Wolfartsweier für die Dauer vom 1. April d. J. bis dahin 1888 zu Mitgliedern des Bezirksrathes für den diesseitigen Amtsbezirk ernannt und wurde denselben in heutiger Sitzung der Diensteid abgenommen.

Durlach den 30. April 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gruber.

Die theilweise Erneuerung des Bezirksraths, hier Eintheilung des Bezirks nach §. 9 des Verwaltungsgesetzes betreffend.

Nr. 5783. In Vollzug des §. 1 der Verordnung vom 21. August 1864 wird der diesseitige Amtsbezirk in nachverzeichnete Distrikte eingetheilt und werden solche den einzelnen Bezirksräthen zu ihrer vorzugsweisen Thätigkeit, wie folgt, zugewiesen:

- I. Distrikt: Gemeinde Durlach dem Herrn Bezirksrath Gemeinderath Heinrich Steinmez hier;
- II. Distrikt: Gemeinden Grözingen, Berghausen, Wöschbach dem Herrn Bezirksrath Gemeinderath Heinrich Voit dahier;
- III. Distrikt: Gemeinden Aue, Hohenwetterzbach, Wolfartsweier dem Herrn Bezirksrath Gastwirth Heinrich Postweiler in Wolfartsweier;
- IV. Distrikt: Gemeinden Stupsferich, Grünwetterzbach und Palmbach dem Herrn Bezirksrath Bürgermeister Heinrich Vogel in Stupsferich;
- V. Distrikt: Gemeinden Langensteinbach, Auerbach, Spielberg dem Herrn Bezirksrath Bürgermeister Martin Udele in Langensteinbach;
- VI. Distrikt: Gemeinden Weingarten und Jöhligen dem Herrn Bezirksrath Löwenwirth Friedrich Völker in Weingarten;
- VII. Distrikt: Gemeinden Königsbach, Singen, Wilferdingen dem Herrn Bezirksrath Kaufmann Ludwig Wenz in Königsbach;
- VIII. Distrikt: Gemeinden Kleinsteinbach, Söllingen, Untermutschelbach dem Herrn Bezirksrath Hirschwirth Wilhelm Dittler in Wilferdingen.

Durlach den 30. April 1884.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gruber.

Konkursverfahren.

Nr. 4058. Ueber das Vermögen des Kaufmannes Friedrich Varié dahier, Inhaber der zu Ordn.-Zahl 14 des Firmenregisters eingetragenen Firma „Friedrich Varié in Durlach“ wird, da der Genannte selbst die Eröffnung des Konkursverfahrens beantragt hat, heute am 6. Mai 1884, Nachmittags 3 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Großh. Notar Herr Anton Schmitt dahier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 30. Mai 1884 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in §. 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

Freitag, 16. Mai 1884,
Vormittags 11 Uhr,

zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag, 13. Juni 1884,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 30. Mai 1884 Anzeige zu machen.

Gr. Amtsgericht zu Durlach.

Zur Beurkundung:

Der Gerichtsschreiber.

Sigmund.

Tabak-Versteigerung.

[Durlach.] Im Vollstreckungswege werden am

Montag den 12. Mai,

Nachmittags 1 Uhr,

in der Mülhstraße Nr. 10 hier

28 Zentner Pfälzertabak und

1 Ballen Portorico

gegen Baarzahlung öffentlich versteigert und die Liebhaber hiezu eingeladen.

Durlach, 6. Mai 1884.

Der Gerichtsvollzieher:

Plesch.

Arbeit-Bergebung.

Nachstehende, zur Unterhaltung des Amtsgerichtsgebäudes in Durlach erforderliche Bau-Arbeiten sollen im Wege des schriftlichen Angebotes in Akkord gegeben werden, und zwar:

Maurerarbeit Mk. 321.01.
Tüncherarbeit „ 132.90.
Lusttragende Uebernehmer werden eingeladen, ihre bezüglichen Angebote, nach Prozenten des Voranschlags gestellt, spätestens bis zum

Donnerstag, 8. Mai,

Abends 6 Uhr,

schriftlich und versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, bei unterzeichneter Stelle portofrei einzusenden, wofür auch bis dahin die Voranschläge und Akkordbedingungen täglich eingesehen werden können.

Karlsruhe, 30. April 1884.

Großh. Bezirksbau-Inspektion.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Am **Samstag den 7. Juni 1884**, Vormittags 10 Uhr, werden im Rathhause dahier, in Folge richterlicher Verfügung, aus der Verlassenschaftsmasse des verlebten Fuhrmannes **Christof Kammerer** dahier nachverzeichnete Liegenschaften hiesiger Gemerkung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und zu Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis geboten wird:

1. 6 Ar 80 Meter Hofraithe und 1 Ar 17 Meter Hausgarten, ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hintergebäude, Hof und Gärten, in der Kronenstraße hier, neben Friedr. Liede und Kaiserl. Tabakmanufaktur, taxirt zu 10,500 Mk.
2. 38 Ar 16 Meter Acker im Geiger, taxirt 400 Mk.
3. 11 Ar 95 Meter Acker im Breitenwasen, taxirt 380 Mk.
4. 20 Ar 64 Meter Acker in den Mühläckern, taxirt 600 Mk.
5. 21 Ar 80 Meter Acker auf dem Gugelisberg, und
6. 21 Ar 80 Meter Acker allda, taxirt 5 u. 6 zu 550 Mk.
7. 5 Ar 28 Meter Acker im Kaisersberg, und
8. 5 Ar 29 Meter Acker allda, taxirt 7 u. 8 zu 300 Mk.
9. 13 Ar 33 Meter Wiesen auf der unteren Hub, tax. 350 Mk.
10. 7 Ar 79 Meter Wiesen allda, taxirt 225 Mk.
11. 82 Ar 13 Meter Steinbruch, Oedung und Ackergerände im Berchenberg und Rosengärtle, taxirt 400 Mk.
12. 28 Ar 26 Meter Acker im Kochsacker, taxirt 350 Mk.
13. 50 Ar 67 Meter Acker allda, taxirt 700 Mk.
14. 19 Ar 71 Meter Acker im Bergfeld, taxirt 300 Mk.

Durlach, 2. Mai 1884.

Der Vollstreckungsbeamte:

Ackermann,

Gerichtsnotar.

Berghausen.

Liegenschaftsversteigerung.

Die Erben des im Jahre 1866 verlebten Johann Ad. Ludwig von hier lassen der Theilung wegen und mit obervormundschaftlicher Genehmigung

Samstag, 17. Mai,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause folgende Liegenschaften gegen Baarzahlung öffentlich zu Eigenthum versteigern:

- a. 4 Aecker (hinten am Heulenberg, im Sengelsgrund, im Sonnenberg und Kaltenberg), zusammen taxirt zu 330 Mk.
- b. 34 Ruthen Wiese im Heulenberg, taxirt zu 120 Mk.

Der Zuschlag erfolgt sogleich, wenn der Schätzungswert oder mehr geboten wird.

Berghausen, 1. Mai 1884.

Das Bürgermeisteramt:

Wagner.

Walther.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Frau Sonnenwirth Ludwig Wtb. läßt

Donnerstag den 8. Mai,

Vormittags 8 Uhr,

in ihrer Behausung, Kronenstraße 2, folgende Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, worunter mehrere Wirtschaftstische, 2 goldene Taschenuhren, 1 Kinderwagen, 2 eiserne Herde und sonst noch verschiedene Gegenstände,

wozu Liebhaber eingeladen werden. Durlach, 2. Mai 1884.

Fr. Löwer, Waisenrichter.

Fahrniß-Versteigerung.

Nächsten

Freitag den 9. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

werden auf dem Gute **Augustenberg** bei Grödingen verschiedene Gegenstände, darunter ein großes Rothhaar-Kanape, 3 große Spiegel, 1 Schrank, verschiedene Tische und Stühle, sodann 1 Thee-Service und 2 Vasen u. gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Hauptstraße 30 sind im

2. Stock zwei Zimmer mit Alkov auf Juli zu vermieten.

Ebenfalls ist auch ein Zimmer mit Kammer im 3. Stock auf Juli zu vermieten.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

[Durlach.] Hierdurch erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich unterm Heutigen das von mir seit 8 Jahren in Ettlingen betriebene

Chirurgie- & Friseur-Geschäft

hierher verlegt und eröffnet habe und halte mich in chirurgischen Verrichtungen sowohl, wie zum Rasiren, Frisiren und Haarschneiden in und außer dem Hause bestens empfohlen. **Saararbeiten**, wie Böpfe, Chignons, Ketten u. s. w. werden in meinem Kabinet pünktlich und solid angefertigt. **Parfümerien** und **Toilettegegenstände** sind stets auf Lager.

Unter Zusicherung aufmerksamer und billiger Bedienung zeichnet

Achtungsvoll

Friedrich Itte,

77 Hauptstraße 77.

Durlach den 4. Mai 1884.

Carne Pura,

Fleischnahrungsmittel, billig, nahrhaft, schmackhaft, haltbar.

Garantie für Reinheit, Güte, Gehalt und Haltbarkeit.

Amtliche u. thierärztliche Controle der Fabriken in Buenos Aires u. Berlin.

Patentfleischpulver

(Carne Pura) 1/2 Kilo: 45 Pfennig gibt 10-12 Tassen Bouillon.

Patentfleischgemüse

(Erbsen, Bohnen, 1 Patrone: 25 Pfennig Linsen, Brod) à 125 g.

Wesentliche Ersparnis an Brennmaterial und Zeit.

Ueber die Zubereitung s. d. Carne Pura-Kochbuch von Fr. Kuz, Hannover. Carne Pura-Biscuits, -Cacao, -Chocolade, vor Allem für Kinder, Reconvalescenten, Reisende etc. von Aerzten empfohlen und angewendet.

Niederlage in Durlach bei Apotheker Stein, Löwen-Apothek.

Eine schöne Wohnung von 2 bis 3 Zimmern und Zugehör ist sofort oder auf 1. Juli zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Unterzeichnete empfiehlt sich im Bügeln jeder Art unter Zusicherung pünktlicher und billiger Bedienung.

Achtungsvoll

Frau Kath. Steinmetz,

Kelterstraße 1.

Eine große Auswahl in Damen- und Kinderhüten, garnirt und ungarirt, sowie Blumen, Federn, Bänder, Spitzen und sonstige Garnirstoffe, zu bekannten billigen Preisen empfiehlt

J. Grieb.

Gelbe, geschälte

Hirsens

empfehl billigt

L. Reizner.

Neuen amerikanischen

Pferdezahnmais

empfehl billigt

Aug. Schindel.

Kunstmehl, alle Sorten, sowie Prima-Qualität **Brodmehl**, **Futtermehl** und **Aleie** empfehle bestens zu den billigsten Preisen

A. Hahn,

Mühlbesitzer in Königsbach.

Blauklee, 1/2 Viertel in der ist zu verkaufen. Auch sind 2 schön möblirte Zimmer zu vermieten mit oder ohne Pension. Näheres

Spitalstraße 1.

Reparaturen & Auswahlfendungen

von **Goldwaaren** besorgt ab Pforzheim zu den billigsten Fabrikpreisen

Aug. Birmelin,

Jahnstraße 7, III.

Reines

Schweinefett,

80 Pfennig per Pfund,

im **Bahnhof.**

Wohnung zu vermieten.

Hauptstraße 14 ist der dritte Stock, bestehend in 5 ineinandergehenden Zimmern mit aller Zugehör, auf 23. Juli zu vermieten. Näheres beim Hauseigentümer.

Arbeiter,

2 bis 3 solide Wohnung erhalten

Kelterstraße 28.

Es wird ein Zimmer mit Küche auf Juli zu miethen gesucht, wo möglichst in der Kelter- oder Mittelstraße; zu erfragen bei **Katharine Eberle.**

Bachren gesucht

Nähmaschinenfabrik Durlach.

Für Bäcker!

Eufelnheimer la. Backofenplatten à 42 Pf., sowie alle Sorten Steine zu Backöfen bei **Bäcker Wypenzeller,** Amalienstraße 27, Karlsruhe.

Dünger-Gyp

empfehl und berechnet bei größter Abnahme per Zentner 85 Pf.

G. Rupp,

Del- und Gypsmüller in Bretten.

Altes Eisen.

alle Sorten, sowie altes Kupfer, Messing, Zinn, Zink & Blei kauft fortwährend

Die Eisenhandlung Grimm,

der Blume gegenüber.

Wer an Husten,

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Verschleimung, Halsweh, Blutspienleidet, lasse sich in der btr. Filiale die ausführliche Gebrauchsanweisung des **echten Trauben-Brusthonigs** gratis aushändigen. Filiale in Durlach bei Hrn. Konditor **Ludw. Reizner**; in Karlsruhe bei Hrn. Postleferant **Karl Maßger**, Samststr.

Dung,

einen Haufen, zu verkaufen

Mehrer Julius Bull.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 8. Mai. 62. Abonn.-Vorst. Ein Glas Wasser, Lustspiel in 5 Akten von Eugen Scribe. Uebersetzt von Cosima Volkingbrode: H. Scholling vom Stadttheater in Königsberg, und Washam: Benedict vom Stadttheater in Nürnberg als Gäste. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 9. Mai. 15. Vorstell. auf dem Abonn. Auf vielseitigen Wunsch. (Mit erhöhten Preisen). III. Gastspiel des Opernjüngers Hr. Emil Göge: **Der Freischütz** romantische Oper in 3 Aufzügen von Friedrich Kind. Musik von Carl Maria von Weber. Max: Hr. Göge von Köln als Gast. Anfang 6 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geschlichtungen: 6. Mai: Jakob Bernhard Adam Müller, Fabrikarbeiter, ledig von Maria und Magdalena Rohabinger, ledig von Grödingen.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Düps, Durlach.